



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

X. Brief. Der ein gutes Herz verräth.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50372)

daß ich sogleich für einen Brief des Herrn Selten
an mich erkannte.

X. Brief,

der ein gutes Herz verräth.

Herr Selten an Sophien.

um 5 Uhr.

Ich eile der Unruhe vorzubeugen, in der Sie sind.
Was vorgefallen ist, ist um so viel schreckli-
cher für Sie, je unerfahrener Sie sind. Verech-
nungswerthe Unbekannte! ich beschwöre Sie, über-
lassen Sie sich nicht dem Ungestüm Ihres Herzens.
Geniessen Sie (und dazu haben Sie alles erdenk-
liche Recht,) geniessen Sie vielmehr der Freude,
an nichts als an die glückliche Wendung zu denken,
die diese Begebenheit genommen hat.

Ich bin zu redlich, als daß ich Sie täuschen
wolte; und Ihre Empfindung ist zu zart, als daß
Sie eine falsche Ruhe suchen sollten. Daher kan
ich nicht anders, als Ihnen sagen, daß ich Ihre
Beschämung nicht tadelte. Ich gesteh Ihnen, daß
Ihre Begebenheit mir anfangs eine schlechte Mei-
nung von Ihrer Tugend beibrachte, indem ich in
den Umständen, worin ich mich befand, ganz unfä-
hig war, Sie zu beurtheilen. Sehn Sie, das be-
kenne ich Ihnen; also handle ich redlich gegen Sie;
aber um so mehr habe ich auch Recht zu fordern,
daß Sie auf meine Vorstellung Ihre bittere Beschä-
mung mässigen sollen. Ich will Ihnen zu dem Ende
ein

ein Bekenntnis thun, das Ihnen die Beschämung, die mich hindert, Sie anzusehn, begreiflich machen, aber auch Sie überzeugen soll, daß ich diese gefährliche Stunde, von der wir reden, für meine Seele zu nutzen suche.

Ich, nur ich bin in aller Absicht Schuld an dem, was sie betrübt. Die Unvorsichtigkeit, mit welcher ich in Ihr Zimmer gegangen bin, ist das geringste, was ich mir vorzuwerfen habe. Man sagte mir, Sie wären bey Susgen, und würden da die Nacht zubringen. Man gab mir den Hauptschlüssel. Ich würde, wenn ich Wein oder ander Getränke trünke, begreifen können, wie es zugegangen ist, daß ich weder Sie, noch Ihre Kleider gesehn habe. Ich löschte das Licht aus, und legte mich sorglos nieder. — Aber ich habe mir wahre Vorwürfe zu machen! — Sonst war es eine feste Regel meines Lebens (und mein Leben ist ein Gewebe von unglaublichen Erfahrungen,) lieber alles zu wagen, als mit einem schönen Frauenzimmer in einem Vorfall als der Ihrige war, allein zu seyn. Mein Herz erinnerte mich, da ich nicht wußte, daß wir verschlossen waren, daß ich Jemand rufen müßte, zumal da Ihr Zustand nicht so wol eine Ohnmacht, als vielmehr die Folge eines schweren Kampfs Ihres Gemüths, eine langgehäufte Angst, oder eine Erkältung zu seyn schien. Nicht die Furcht, daß Sie unterdessen ersticken möchten, sondern ein thörichter Zweifel an der Richtigkeit meines Grundsatzes machte, daß ich bei Ihnen blieb. Eine Vorsichtigkeit, die bey dem allen vielleicht nöthig war.

Ich

Ich hätte den Vorwürfen meines Herzens, die ich empfand, als ich mich an meinen Schlüssel erinnerte, folgen, und Sie, wie ichs Willens war, verlassen sollen. Aber ich war so blind, noch eine Hauptregel meines Betragens gegen Ihr Geschlecht, die, indem ich sie übertrat, mir einfiel, zu verwerfen. Ich habe, so lange ich mit Frauenspersonen Umgang gehabt habe, mich gehütet, einem Frauenzimmer, hauptsächlich einer gereizten Person etwas schmeichelhaftes zu sagen. Aber zu wie sehr ungelegener Zeit erinnerte ich Sie zuletzt an die Schönheit ihres Körpers! — Ich mag nichts weiter sagen. — Ich hatte mein Herz zu wenig geschont, als daß es mich nicht hätte betragen sollen. — Haben Sie sich besinnen können, (wie Ihr nachmaliges Verhalten mich einigermaßen glauben läßt) so kan ich Ihre Beschämung nicht ganz tadeln. Ist aber das nicht: so wären Sie grausam gegen Ihr Herz, wenn Sie eine Beschämung auf sich nehmen wolten, die ganz mein ist.

Wenigstens ist das wahr, daß unsre gegenseitige Beschämung bei Ihnen nur eine Regung der jungfräulichen Sittsamkeit, und bei mir die völligst verdiente Strafe der Thorheit (o ich nenne es sehr gelinde) meine Erfahrungen nicht besser genützt zu haben seyn mus. — Aber dies kan mich nicht rechtfertigen: ich müste die Beleidigung für geringe halten, wenn ich dies Blatt bestimmte, mich zu vertheidigen. Mein Zweck ist blos, Ihnen Ihren Zustand in der nicht schrecklichen Gestalt, die er hat, zu zeigen. Ich fürchte nichts, so lange ich schreibe; denn ich
 ha

Habe Ihnen ein Schlafpulver gegeben: *) aber ich habe alles zu fürchten, wenn ich Sie beim Erwachen so sehr sollte, wie ich Sie verlassen habe.

— Aber gesetzt die mir unbekante und unbegreifliche Ursache, die Sie an mein Bett geführt hat, wäre wirklich für Sie bekümmend: auch alsdann thun Sie Unrecht, sich diesem gewaltigen Ausbruch der Unruhe zu überlassen. Auch alsdann habe ich Schuld, da ich gegen ein Frauenzimmer, dessen Liebe ein Andern hat, und das sich auf der Reise meinem Schutz anvertraute, nicht zurückhaltend genug gewesen bin.

Ich beehre Ihnen Allerverehrungswertheſte! daß ich auf der ganzen Reise, und auch in diesem Vorfall (dessen Andenken mir nie erträglich werden wird) Ihre Tugend nicht habe für zweideutig gehalten, und noch weniger sie auf die Probe setzen wollen. Was geschehn ist, kan Ihnen freilich Ihre Einsamkeit, in der ich Sie bis diesen Abend lasse, da Sie noch nicht reisen können, wichtig machen: aber ich wiederhol es, quälen Sie Ihr unschuldiges Herz nicht mit Kummer über eine Sache, die bei einiger Abkühlung Ihres Bluts Ihnen minder abscheulich scheinen wird. Haben Sie . . . (ich kan nicht anders als dieses Bekenntnis einer jeden Gefahr aussetzen) haben Sie die Liebe, der ich seit einigen Tagen vergebens widersteh, heute, zu einer Zeit, da ihr Herz so sehr gedrückt war, in meinen Augen gesehen: so ist's Ihnen, wenn ich Ihnen nicht ganz verhaßt war, zu verzeihen, daß Sie so sehr unruhig wurden.

*) S. 73.

Sie sehn, daß ich Ihnen diese Vorstellung von allen möglichen Seiten habe zeigen müssen. Gewiß Sie werden aufhören, sich zu martern; aber da Sie schlechterdings nicht wissen, welche Gewalt Ihr Herz und Ihre Bildung hat: so erwarte ich, überzeugt, daß ichs nicht ganz verdiene, alle Wirkungen Ihres Unwillens.

Ich habe Alle im Hause in der Meinung bestärkt, daß Sie meine Frau sind, und werde, um Ihre Ehre zu retten (denn man hat es gehört, daß Sie geweint haben) einige Stunden, nachdem Sie dies werden gelesen haben, mit einem ungestümen und zornigen Betragen von Ihnen gehn. Dies ist die einzige mögliche Art, ein Aufmerken der Leute im Hause, daß Ihnen schädlich seyn könnte, zu hintergehn.

Sie thäten mir Unrecht Theuerste! wenn Sie die Schwäche, mit welcher ich Ihrer Gewalt mich unterwarf, allzuhart beurtheilen, und an meiner Rechtschaffenheit zweifeln wolten: es komt aber auf Sie an, ob ich Sie bis nach Königsberg begleiten soll? Mich dünkt, dies wäre nöthig; eine Person wie Sie, darf nicht einen Augenblick ohne Schutz bleiben: aber ein Wink von Ihnen wird meinem Gehorsam befehlen.

Sophie zur Fortsetzung. *)

Der Leser sieht zwar nicht den Grund, aber doch etwas von dem Innern eines weiblichen Herzens,

Sophie an die Wittwe C.

Insterburg, um 8. Uhr.

S! meine theuerste Mutter was ist das für ein Brief! Aus wie sehr verschiedenem Gesichtspunkt

*) S. 76.

punkt